

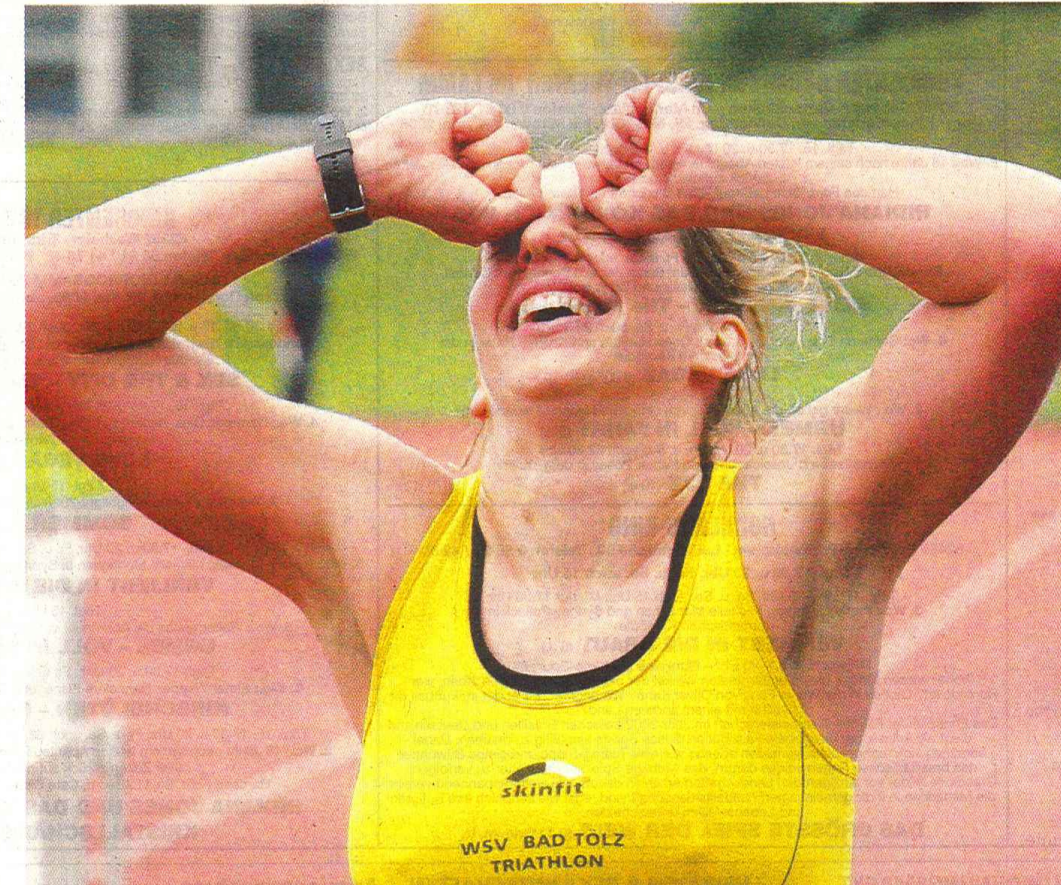
Krampfhaft nach Hawaii

Nach 11:01:23 Stunden war es geschafft. Überglücklich überquerte Heike Priess auf dem 11. Gesamtrang und als Siegerin der Altersklasse 30-34 die Ziellinie des Ironman Lanzarote. Damit war die Triathletin aus Föggenbeuern auch die beste Altersklassen-Athletin des Tages und qualifizierte sich für den Ironman auf Hawaii im Oktober.

Lanzarote/Dietramszell – Die Startplätze für den Hawaii-Klassiker werden bei den einzelnen Ironman-Veranstaltungen nach Altersklassen vergeben. Auf Lanzarote gab es bei den Frauen gerade mal einen pro Altersklasse – Priess war also zum Siegen verdammt.

Bis Kilometer 20 lief für Heike Priess auf der Laufstrecke alles nach Plan. Zuvor hatte sie die 3,8 Kilometer im Wasser „relativ entspannt zurückgelegt, die 180 Kilometer auf dem Rad in der Spitzenzeit von 5:59:06 Stunden bewältigt. Nur acht Frauen waren an diesem Tag unter sechs Stunden Rad gefahren. „Der Wind blies zwar nicht so kräftig wie an manch anderen Tagen auf Lanzarote, aber er stand ungünstiger, deshalb waren die Radzeiten an diesem Tag langsamer als in den Jahren zuvor“, berichtet die Triathletin des WSV Bad Tölz.

Zu Beginn des folgenden Marathons fühlte sich Priess noch gut. Sie hatte sich einen Vorsprung von knapp 16 Mi-



Überglücklich: Mit dem Sieg in ihrer Altersklasse hat sich Triathletin Heike Priess auf Lanzarote für die Mutter aller Ironman-Wettkämpfe auf Hawaii qualifiziert. Nun sucht die Föggenbeuerin Sponsoren.

FOTO: ESC

nuten auf die Zweitplatzierte in ihrer Altersklasse erarbeitet. Bis Kilometer 20 deutete sich eine sehr gute Zeit an, als langsam die Beine der 31-Jährigen zu verkramphen begannen. Die Muskeln wurden hart, Priess musste das Tempo

drosseln. Bis Kilometer 34 wurde sie stetig langsamer, lief aber wenigstens beständig weiter. Dann musste sie wegen heftiger Krämpfe eine in zweierlei Hinsicht schmerzvolle Gehpause einlegen: Zum einen kam ihre Verfol-

gerin gefährlich nahe heran, zum anderen sind Krämpfe nun „wahrlich kein Vergnügen“.

Glücklicherweise wurde es wieder besser. Salztalotten, Powergel und Cola taten ihr Übriges, und Priess konnte

weiterlaufen. Nur noch fünf Kilometer trennten sie von ihrem Sieg. Die Föggenbeuerin wusste um ihre Chance und um die näherrückende Konkurrentin und bündelte alle Kräfte. „Das kommt dann nicht mehr aus den Beinen,

sondern aus dem Kopf. Die Geschwindigkeit auf den letzten Kilometern ist reine Kopfsache. Der Wille muss die Qualen besiegen. Wenn die Form passt und man keine Fehler während des Wettkampfes macht, wird ein Ironman allein im Kopf entschieden“, erklärt Priess die Anforderungen bei so einem Wettkampf.

Aus sportlicher Sicht steht der Reise nach Hawaii nun nichts mehr im Wege. Allerdings muss sich Heike Priess nun vermehrt auf die Suche nach Sponsoren machen, denn die Finanzierung steht auf wackeligen Beinen. Überhaupt würde die 31-Jährige gerne ins Profilager wechseln, wenn sie finanzkräftige Unterstützung fände. „Sportlich bin ich an einem Punkt angelangt, an dem mich nur noch ein professionelles Training wirklich weiterbringen würde.“

Immerhin hat sie erst vor acht Jahren wieder mit Sport begonnen. In der Kindheit und Jugend hatte Priess einige Erfolge im Kanurennsport erzielt, dann aber folgte „eine wilde Zeit, gänzlich ohne Sport, aber mit mehr als einer Schachtel Zigaretten am Tag“. 1999 habe sie zu rauchen aufgehört und wieder mit Sport begonnen. Jetzt ist Priess seit beinahe vier Jahren Leistungssportlerin und fühlt sich „sowohl körperlich als auch mental bereit für den nächsten Schritt. Das Potenzial für mehr ist noch vorhanden. Wo es allerdings hinführt, kann nur der Versuch zeigen.“ red

Infos im Internet:
www.heikepriess.de